

Brockes, Barthold Heinrich: Es stösst an meinen dicht-belaubten Bogen-Gang

1 Es stösst an meinen dicht-belaubten Bogen-Gang
2 Ein Fisch-Teich, der, so breit, als lang,
3 Ein Regel-rechtes Viereck zeigt.
4 Das Ufer deckt beblühmtes Gras,
5 Und, weil es allgemählig steigt,
6 Scheint jede Seit' ein kleiner Hügel.
7 Das glatte Wasser scheint ein Glas
8 Von einem rein polirten Spiegel,
9 Der, an der Seiten, uns der Erden grüne Zier,
10 Und, in der Mitte, gar den himmlischen Sapphir,
11 Des Tages voller Glantz, des Nachts voll Sterne, zeigt,
12 Und so die schöne Pracht des Himmels und der Welt
13 Verdoppelt uns vor Augen stellt.

14 Wenn ich der grünen Klarheit Grentzen,
15 Mit aufmercksamem Blick, beschau';
16 Seh ich des Himmerls funckelnd Blau
17 Oft rein, oft hier und dort voll Wolcken-Silber gläntzen.
18 Man kann, wenn man's erweget, finden,
19 Wie, voller Licht und Klarheit, hier
20 Des Himmels und der Erden Zier,
21 Auf einer Stelle, sich verbinden.

22 Ach, daß man nicht den Schöpfer preiset,
23 Wenn man so holde Schönheit sieht,
24 Womit sich die Natur, auf sein Geheiß, bemüht,
25 (um es in's Aug' uns recht zu prägen)
26 Sie uns gedoppelt vorzulegen!
27 Denn dencket nicht, als ob von ungefehr
28 Des Wassers Fläche solche Glätte
29 Empfangen hätte.
30 Wie Alles, kommt auch dieß von Gottes Allmacht her.
31 Ach, daß ich oft an diese Wahrheit dächte!

32 Ach, daß doch öfters mein Gemüthe
33 Den Teich, von meines Schöpfers Güte,
34 Als einen Spiegel, brauchen möchte!

35 Der Schatten hier, und dort der Widerschein
36 Von den geschornen Taxus-Hecken,
37 Wodurch der Teich umfasst, bedecken,
38 In einer Anmuth-reichen Pracht,
39 Mit grüner Dämm'ung hier, dort einer grünen Nacht,
40 Die unbewegte Fluth. So kräftig war das Grün,
41 Daß es an manchem Orte schien,
42 Als nähme wahres Schilf und Binsen,
43 Als nähmen grüne Wasser-Linsen
44 Des Wassers Fläche wircklich ein:
45 Recht leiblich schien der Schein zu seyn.
46 So herrlich glänzt, so lieblich prangt die Fluth,
47 So lange sie, in glatter Stille, ruht.

48 Allein es spüret unsre Brust
49 Noch eine neue Lust,
50 So bald von ungefehr
51 Das Schuppen-reiche Heer
52 Der feuchten Fisch' aus ihrer Tiefe steigt,
53 Die Wunder-schön gemalte Fläche regt,
54 Und, da es Licht und Laub bewegt,
55 Daß eins ins andre fließt, uns deutlich zeigt,
56 Wie das, so wir gesehn,
57 Nicht eine wahre Schilderey,
58 Weil sie durchdringlich ist, gewesen sey.

59 Wir sehn sodann, durch sie, mit Haufen,
60 Bald hier, bald dort, halb grün- halb blaue Circkel laufen,
61 Nachdem die regen Kreise
62 Der Laub- und Licht-Schein trifft. Ich ließ, zu ihrer Speise,
63 Mir etwas Brodt, das sie mit Lust verschlingen,

64 Von meinem Gärtner bringen.
65 Mein
66 So bald das Brodt ins Wasser fiel,
67 Entstand im Augenblick! Die grosse Menge,
68 Womit der Teich erfüllt, erregt' ein lieblich Spiel,
69 Und ihre Gierigkeit ein lustiges Gedränge.
70 Es schien der gantze Teich zu leben.
71 Ein jedes Stücklein Brodt war alsobald umgeben
72 Von funfzig auf einmahl. Bald schien es Ernst, bald Schertz,
73 Bald stieß ein Schwarm es vor- ein andrer hinterwärts.
74 Man konnte, voller Lust, die blauen glatten Rücken
75 Oft höher, als die Fluth, in grosser Meng', erblicken.
76 Noch über die sieht man zuweilen
77 Verscheid'ne, voller Eifer, eilen.
78 Die liessen nun, dieweil sie alsobald,
79 Gehemmet durch der andern Gegenhalt,
80 Nicht konnten in das Wasser sincken,
81 Von den beschuppten glatten Seiten
82 Bald feuchtes Gold, bald Silber blincken.
83 Dort konnte man, durch ihr behendes Drehen,
84 Auch in der duncklen Fluth das Silber schimmern sehen.
85 Wie, wenn man einen weichen Grund,
86 Der voller Fettigkeiten, rühret,
87 Man alsobald von oben spüret
88 Was schwärtzliches sich in die Höhe heben;
89 So sieht man oft, gleich einem Dunst,
90 Was schwärtzliches von unten aufwärts schweben,
91 Bis daß es höher steigt: Dann wird man erst gewahr,
92 Daß es ein' ungezählte Schaar
93 Beschuppter Fische sey. So voll war dieser Teich,
94 Daß, ob er gleich
95 Sehr tief gegraben war,
96 Man dennoch glaubt', auf ihren duncklen Rücken,
97 Kaum halbes Fusses tief, den Grund schon zu erblicken.
98 Ein schwärmendes Gewühl, ein liebliches Gewimmel

99 War überall zu sehn.
100 Man spüret' überall ein fröhliches Getümmel;
101 Es schien auf einmahl zu entstehn
102 Ein allgemeiner Krieg von allen gegen alle.
103 Wie stumm auch sonst ein Fisch; ward doch, mit lautem Schalle,
104 Ein Schmatzen hier gehört, das angenehm zu hören.

105 Dieß Anmuths-volle Wasser-Spiel
106 War meiner Augen Ziel,
107 Bis ich zuletzt,
108 Nachdem ich mich daran recht sehr ergetzt,
109 Die wunderbare Creatur,
110 Die sonderlich gebildete Figur
111 Von einem Fisch, erwog; der, sonder Fuß und Hand,
112 So schnell, so hurtig, so gewandt
113 Sich reget, stehet, gehet,
114 Sich sencket, sich erhöhet.
115 Es fliegt ein Fisch ja recht bald auf, bald nieder,
116 Und solches ohn' Gefieder.
117 Wer niemahls einen Fisch gesehn,
118 Und man erzählet' ihm, es wär ein Thier zu finden,
119 Das aus den tiefsten Gründen
120 Sich, sonder Flügel, könnt' erhöh'n,
121 Auch, sonder Hände, sich bewegen,
122 Und, sonder Füße, gehn und stehn;
123 Was meyn't ihr? Würd' er nicht mehr, als wir sonst pflegen,
124 Darob erstaunen, und gedencken:
125 Was muß das für ein Wunder seyn!

126 Ach
127 So oft ich Fische seh', mein' Andacht lencken,
128 Und dencken: wie so groß ist doch des Schöpfers Macht,
129 Der, nebst der ungezählten Schaar
130 Beschuppter Fisch', und zwar so wunderbar,
131 Auch alle Ding', aus Nichts, hervor gebracht!

(Textopus: Es stösst an meinen dicht-belaubten Bogen-Gang. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/>)